

Flörsheimer Zeitung.

(Tagblatt.)

Anzeigen
kosten die kleinspaltige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 30 Pfg.

Abonnementspreis monatl. 35 Pf.,
mit Bringerlohn 45 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1.65 Mk. incl. Bestellgeld.

Zugleich Anzeiger für den Maingau.

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Seifenblasen“.

Erscheint täglich
außer Sonntags.

Druck und Verlag der
Vereinsbuchdruckerei
Flörsheim,
Widenerstraße 32.
Für die Redaktion verantwortlich
Heinr. Dreisbach, Flörsheim.

Nr. 33.

Freitag, 8. Februar 1907.

11. Jahrgang.

**Die heutige Nummer umfaßt 6
Zeiten.**

In der nächsten Nummer unserer
Zeitung beginnen wir mit dem Ab-
druck des hochinteressanten Romanes

„Wilde Jagd“

von

Alfred Wilson-Barrett

den wir zufolge seines spannenden
Inhaltes unseren verehrten Lesern
angelegentlichst empfehlen.

Die am 15. Februar und 1. März
neu hinzutretenden Abonnenten er-
halten die bis dahin erschienenen
Nummern mit dem Anfang dieses
Romanes, soweit vorhanden, **gratis**
nachgeliefert.

Verlag der

Flörsheimer Zeitung.

Totales

und

von Nah und Fern.

Flörsheim, 8. Februar 1907.

— Ein Kreis-Musterobstgarten soll für den
Landkreis Wiesbaden angelegt werden. Es wird
gegenwärtig nach einem geeigneten Grundstück,
das mindestens 4–6 Morgen umfassen muß,
Umschau gehalten. Der Kreis-Ausschuß nimmt
Verkaufsangebote entgegen. Zu bemerken ist
noch, daß der Garten in ebener Lage mit geringer
Steigung nach Süden, Südosten oder Südwesten
und auf tiefgründigem, lehmigen Boden von
mäßiger Feuchtigkeit und in der Nähe einer Bahn-
station angelegt werden und einen guten Zufahrts-
weg besitzen muß.

— Zur besseren Ausgestaltung des Personen-
zufahrtplans ist, wie der Minister der öffent-
lichen Arbeiten vor kurzem bereits mitgeteilt hat,
die Einführung des Motowagenbetriebes auf ein-
zelnen Strecken der preussisch-hessischen Staats-
bahnen in Aussicht genommen. Die ersten mit
Akumulatoren zu betreibenden Motowagen sind
nunmehr fertiggestellt. Sie enthalten je 60 Sit-
plätze dritter Klasse; Abteile für Raucher und
Frauen, sowie Gepäckaufgabe sind nicht vor-
gesehen. Nach Bedarf kann ein Abteil auch für
Reisende 2. Klasse vorgehalten werden. Eine
Probefahrt mit einem der neuen Wagen, die der
Minister der öffentlichen Arbeiten zusammen mit
einigen Herren seines Ministeriums und der Ber-
liner Eisenbahndirektion am 4. ds. Ms. auf der
Strecke Berlin-Potsdam unternommen hat, ist durch-
weg zufriedenstellend ausgefallen. Die Motor-
wagen sollen nunmehr in den nächsten Tagen der

Eisenbahndirektion Mainz zugeführt und von
dieser auf den Strecken Mainz-Ingelheim, Mainz-
Rüsselsheim-Raunheim und Mainz-Oppenheim in
Dienst gestellt werden.

— Die Haftpflicht der Lehrer. Wieder weiß
die „Preussische Lehrerzeitung“ von einem Fall
zu berichten, in welchem ein Lehrer mit Erfolg
haftpflichtig gemacht worden ist. Er ließ beim
Antreten seiner Klasse zum Turnen einen im
Wege stehenden Karren von mehreren Schülern
fortbringen, wobei dem einen das letzte Glied an
zwei Fingern abgequetscht wurde. Der Vater
machte den Lehrer haftpflichtig, der glücklicher-
weise versichert war. Die Versicherungsge-
sellschaft zahlte im Vergleich 1300 Mark, muß also
wohl der Ansicht gewesen sein, daß die Rechts-
lage nicht zu ihren Gunsten sei. Auch dieser
Fall zeigt, wie ein Lehrer durch die Ausübung
des ihm übertragenen Turnunterrichts, ohne daß
eine Fahrlässigkeit seinerseits vorliegt, Vermögens-
verlusten ausgesetzt sein kann, die in keinem Ver-
hältnis zu seinem oft dürftigen Einkommen stehen.
Kein Wunder, daß unter den Kandidaten für
das höhere Schulamt sich die Zahl der für den
Turnunterricht Geprüften immer mehr ver-
mindert.

— Mainz, 7. Febr. Die von den Stadt-
verordneten beschlossene Polizeiverordnung über
den Verkehr an Karnevalstagen, durch die die
Ausfahrungen, die in der genannten Zeit vor-
genommen sind, eine wesentliche Einschränkung
erfahren sollen, hat nunmehr die Genehmigung
des Ministeriums erhalten.

— Wiesbaden, 7. Febr. Nachdem vor etwa
10 Tagen die beiden Einbrecher Struckmeyer und
Wilmann, die die Einbrüche in die im südlichen
Stadtteile belegenen Geschäftslokale gemacht hatten,
festgenommen waren, gelang es heute der Polizei,
zwei weitere Einbrecher festzunehmen, die etwa
10 Einbrüche in Geschäfte, Kontore etc. in allen
möglichen Straßen begangen hatten, u. a. in der
Göben-, Herder- und Lounusstraße. Das letzte
Beil der beiden Vurschen war ein Einbruch in
der vorgestrigen Nacht in ein Geschäft in der
Yorkstraße, bei dem sie ca. 100 Mk. erbeuteten,
die aber noch vollständig bei ihnen vorgefunden
wurden. Es sind zwei hiesige Mehrgesellen
im Alter von ca. 20 Jahren, die sich auf diese
lichtscheure Weise Taschengeld verschafft hatten.
Der eine der beiden Verhafteten ist der Polizei
schon längere Zeit als Laugenichts bekannt.

— Frankfurt a. M., 7. Febr. „Gefste
hääm!“ Einen Heiterkeitserfolg erzielte in der
Vorstellung von „Schneewittchen“ im Opernhaus
in Frankfurt a. M. einer der kleinen Zuschauer
durch einen Zwischenruf. Es war, wie die
„Frankf. Bzg.“ berichtet, im letzten Akt. Schnee-
wittchen hatte seiner Stiefmutter verziehen und
es sollte Hochzeit gefeiert werden, wozu auch die
sieben Zwerge eingeladen wurden. Als nun der
kleinste Zwerg seiner Freude darüber in einigen
Worten Ausdruck gab, ertönte im Parkett aus
dem Munde eines kleinen Zuhörers im echten
Frankfurter Deutsch der Ruf: „Gefste hääm,
Du Kriecher!“ Die Heiterkeit, die folgte, pflanzte
sich auf die Bühne fort und hatte dort eine solche
Wirkung, daß der Vorhang fallen mußte.

— Langenschwalbach, 7. Febr. Zwischen
Burschen aus Wambach und dem Rheingau kam
es zu einer wilden Schlägerei, bei der der
Mehrer Jakob Weiss aus Neuborf mit schweren
Holzstücken so unbarmherzig geschlagen wurde,
daß er wie tot am Plage liegen blieb. — In
Ruppertsborn brannte die Hofroite des R.
Saueressig ab. Man vermutet Brandstiftung.
Bei den Löscharbeiten erlitt ein Feuerwehrmann
durch eine herabstürzende Schornsteinplatte schwere
Verletzungen am Kopf.

— Schwezingen, 7. Febr. Der dreißigjährige
Jahre alte Tageelbner Heinrich Börg von hier
und der einundzwanzig Jahre alte Schuhmacher
Josef Hoppack aus Jägerndorf hatten einen
kleinen Streit. Als H. nach Hause ging, schlich
ihm B. nach und versetzte ihm meuchlings mit
einem Dolche einen Stich in die linke Brustseite,
der die Lunge durchbohrte. Hoppack wurde so
schwer verletzt, daß er im Sterben liegt. Der
Täter wurde noch in der Nacht verhaftet.

— München, 7. Febr. Nach den „Münch. N. N.“
zogen nach einer Ovation vor dem Palais des
Prinzen Ludwig zwanzigtausend Personen vor die
Wohnung des Zentrumsführers Dr. Dierker und
brachten ihm eine akademische Kognemusik. Nach
dem „Bayr. Kur.“ waren vierhundert bis fünf-
hundert Studenten dabei.

Letzte Nachrichten.

— Berlin, 8. Febr. Der Bundesrat er-
teilte in seiner gestrigen Sitzung dem Ausschuss-
bericht über die Umdruck-Vorlage vom 22.
Januar 1907, betreffend die Wiedervorlegung
von Staats in unveränderter Form an den Reichs-
tag, sowie dem Ausschussbericht über die Vorlage,
betreffend die Prägung von 40 Millionen Mk.
in Silbermünzen, seine Zustimmung.

— Berlin, 8. Febr. Die freisinnige Inter-
pellation über das Grubenunglück von Reden,
die zugleich mit der des Zentrums im Abgeord-
netenhause eingegangen ist, hat folgenden Wort-
laut: Ist die königliche Staatsregierung bereit,
Auskunft zu geben über die Ursache des Gruben-
unglücks, das die Zeche Reden betroffen hat,
und was gedenkt die königliche Staatsregierung
zu tun, um in Zukunft eine größere Sicherheit
gegen derartige Bergwerkskatastrophen zu schaffen?
(Rhein. Kur.)

— Dresden, 8. Febr. Wie der „Dresd.
Anz.“ meldet, sandte der Kaiser an den Ober-
bürgermeister Ventler auf dessen Telegramm
am Tage nach den Stichwahlen folgende Ant-
wort: „Meinen besten Dank für Ihren freund-
lichen Gruß des Rates der Haupt-Residenzstadt
Dresden, den ich mit wärmsten Glückwünschen
zu dem hoch erfreulichen Zeugnis alter Sachsen-
treue erwidere. Wilhelm I. R.“

— Tokio, 7. Febr. Die Unruhen, die unter
den Bergleuten der Asibevu-Kupferminen ausge-
brochen sind, führten zu schweren Aufrührungen.
Die Arbeiter plünderten die Vorrathshäuser und
steckten sie in Brand, wobei fünfzehn Leute ver-
brannt sein sollen. Die Ruhe wurde durch ver-
stärktes Polizeiaufgebot und Heranziehung von
Militär wiederhergestellt. Zahlreiche Verhaf-
tungen wurden vorgenommen.

Die
Flörsheimer Zeitung
hat von allen hier gelesenen Blättern nachweislich die größte Verbreitung.

Locales.

Flörsheim, 8. Februar 1907.

P (Unterrichtskursus.) In Flörsheim wird in nächster Zeit ein Unterrichtskursus in deutscher Buchführung für Damen und Herren abgehalten. Das Honorar beträgt einschließlich der Lehrmittel 15 Mark pro Teilnehmer und ist erst nach Beendigung des Kurses zahlbar. Der Kursus soll im Gasthaus „Zum Hirsch“ stattfinden und sind bis jetzt schon mehrere Personen bereit an demselben teilzunehmen. (Siehe auch Inserat.)

W (Ein Zahnheilmittel.) Wie die „Anschau“ mitteilt, glaubt Dr. Dellinger (Mainz) im Fluor ein Mittel gegen Zahnkrankheiten gefunden zu haben. Das Fluor wird in Form von Fluoralkalium verabreicht. In sehr geringer Menge den Speisen beigegeben, soll es in kurzer Zeit eine bemerkbare Verbesserung der Zahnschmelz bewirken.

— Wir machen an dieser Stelle nochmals auf den heute Abend stattfindenden zweiten Vortragabend des Lokalgewerbevereins im „Karthäuser Hof“ aufmerksam. (Näheres siehe Inserat.)

— Wie ein Kapitel aus einem englischen Detektivroman liest sich die folgende Geschichte aus Honnef. Dort hatte ein mehrfach vorbestrafter Mensch Namens Wiebel alsbald nach Verhängung einer dreijährigen Zuchthausstrafe eine — Wach- und Schließgesellschaft gegründet! Wiebel engagierte Beamte gegen Stellung namhafter Kauttionen, die er unterschlug. Einen Kautionssteller machte er zum Afficié und schlug ihm vor, mit auswärtigen Kräften eine Einbruchskomodie in Szene zu setzen, um das Publikum mehr als bisher für die Wach- und Schließgesellschaft zu begeistern. Wiebel wurde verhaftet und nunmehr von der Strafkammer zu einem Jahr Gefängnis, sein Afficié zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt.

— Eine größere Militärübung fand heute in der Nähe von Wicker und Woffenheim statt. Auch am Main bei Flörsheim setzten verschiedene kleinere Truppenteile über.

Standesamtliche Nachrichten

der Gemeinde Flörsheim a. M.

Vom 1. November 1906 bis 31. Januar 1907.

Geboren:

Am 4. November dem Fabrikarbeiter Wilhelm Kahl e. S. Karl.

Am 4. dem Tagelöhner Rospar Dienst II. e. S. Karl Otto.

Am 11. dem Schreiner Karl Friedrich Hermann Rohig e. T. Anna Elisabeth.

Am 15. dem Metzgermeister Franz Anton Schleidt e. S. Franz Anton.

Am 15. dem Friseurarbeiter Franz Haber Jeros e. S. Wilhelm.

Am 19. dem Maurer Gerhard Gutjahr e. S. Franz.

Am 17. dem Fabrikarbeiter Martin M. H. Feld e. S. Peter.

Am 19. dem Geflügelhändler Adam Heinrich Hart e. S. Peter.

Am 21. dem Fabrikarbeiter Karl Peter Hofmann e. T. Eva Johanna.

Am 24. dem Fabrikarbeiter Philipp Schid e. S. Heinrich.

Am 24. dem Maschinenspinner Peter Schellheimer e. T. Katharina Josephina.

Am 22. dem Tagelöhner Philipp Klepper e. T. Margaretha.

Am 30. dem Maurer Nikolaus Dienst III. e. S. Johann Bikus.

Am 3. Dezember dem Tagelöhner Georg Hahn e. T. Margareta.

Am 5. dem Schlosser Gerhard Ruppert e. S. Friedrich Adam.

(Fortsetzung folgt.)

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 14. ds. Mts., Vormittags 10 Uhr anfangend, kommen in den Distrikten 36 bis 42 im hiesigen Gemeindevald, folgende Hölzer zur Versteigerung:

1. 60 Rm. Kiefern Schell- und Rundholz.
2. 185 „ „ Knüppelholz.
3. 13 „ „ Stockholz.
4. 2200 „ „ Wellen.

Zusammenkunft Stockstraße Flörsheimerwaldweg.

Flörsheim, 7. Februar 1907.

Der Bürgermeister: Laub.

Letzte Nachrichten.

Nürnberg, 7. Febr. Das Schwurgericht verurteilte den Redakteur der sozialistischen „Fränkischen Tagespost“ zu einer Woche Gefängnis, weil das Blatt mitteilte, ein Schiffe habe während der Verhandlung über ein Streikvergehen geschlafen.

Hamburg, 7. Febr. Die Bürgerschaft nahm debattelos den Antrag des Senates an, 10.000 Mark für die durch die Redener Katastrophe Geschädigten herzugeben.

Kursk, 6. Febr. Heute Abend wurde der Grundbesitzer Blochow, ein eifriger Agent der Oktoberistenpartei, in seinem Arbeitszimmer ermordet; auch sein Diener erlitt Verletzungen. Man glaubt, daß es sich um ein politisches Verbrechen handelt, da Geld und Schmuckstücke unberührt blieben. Den Mördern, die an Zahl 3 waren, gelang es zu entkommen.

Bereins-Nachrichten:

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik für alle Vereine kostenfrei.

Tunrugesellschaft: Die Turnstunden finden regelmäßig Dienstags und Freitags statt.

Gesangverein Sängerbund: Jeden Donnerstags Abend 9 Uhr Singstunde im „Hirsch.“

Freiw. Feuerwehr: Jeden letzten Samstag des Monats Versammlung.

Würfelsklub: Jeden Sonntag Mittag 4 Uhr Würfelsunde im Vereinslokal (Fr. Brückheimer.)

Arbeiter-Gesangverein „Frisch-Auf“: Jeden Montag, Abend Singstunde in der Villa „Sängerheim“. (Feldbergstr. 9.)

Gesangverein Volksliederbund: Jeden Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr, Gesangstunde im Gasthaus „Zum Hirschen“ (Adam Hartmann.)

Bürgerverein: Jeden Montag Gesangstunde. Jeden 1. Montag im Monat Generalversammlung.

Vergnügungsverein Edelweiß: Alle erste Samstage im Monat Versammlung im Vereinslokal.

Kameradschaft 1889: Sonntag, den 10. Februar nachmittags 3 1/2 Uhr Versammlung im „Karthäuser Hof.“

Bekanntmachung.

Die Auszahlung des Krankengeldes für Mitglieder der Ortskrankenkasse Nr. 8 Hochheim erfolgt für den Gemeindebezirk Flörsheim von jetzt ab, jeden Sonntag Nachmittags von 3 1/2 Uhr ab, im Lokale des Gastwirts Joseph Kahl III. Bahnhofstraße Nr. 8.

Der Vorstand der
Allgemeinen Ortskrankenkasse
Nr. 8 in Hochheim.

Wird veröffentlicht:

Flörsheim, den 2. Januar 1907.

Der Bürgermeister: Laub.

Kirchliche Nachrichten.

Israelitischer Gottesdienst.

Samstag, 9. Februar.
Vorabendgottesdienst: 5.00 Min.
Morgengottesdienst: 8.30 Min.
Nachmittagsgottesdienst: 3.30 Min.
Sabbatausgang: 6.15 Min.

Katholischer Gottesdienst.

Samstag: 7 Uhr Messe hl. Messe. 1/3 Uhr Amt für Georg Roth u. f. Vater Joh. Roth.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, 10. Februar:
Gottesdienst nachmittags 2 Uhr.

In Flörsheim a. M.
wird in nächster Zeit ein Unterrichtskursus in
Deutscher Buchführung
für Damen und Herren abgehalten. Honorar einschließlich Lehrmittel 15 Mark, zahlbar nach Beendigung des Kurses. — 12 höchste Auszeichnungen. — Anmeldungen bis 9. ds. Mts. im Gasthaus „Zum Hirsch“ erbeten, ebendasselbst Näheres zu erfragen.

Lokal-Gewerbeverein Flörsheim.

Der hiesige Gewerbeverein veranstaltet Freitag, den 8. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im „Karthäuser Hof“ seinen

zweiten Vortrags-Abend.

Herr Ingenieur M. d. v. Wiesbaden wird über das Thema sprechen:

„Wasserversorgung und Abwässerbeseitigung“.

Zu diesem interessanten Vortrage werden alle Mitglieder freundlichst eingeladen; Gäste sind höchst willkommen.

Der Vorstand.

Einen großen Posten
Kommunikanten
und
Konfirmanden
-Anzüge

in guter Qualität, sowie Kleider-
stoffe zu billigsten Preisen bei

Joseph Birnzweig,
Flörsheim a. M. Grabenstrasse 35.

Neuer Heerd

sowie



find zu verkaufen. Näheres bei
Johann Meier,
Blasermühle.

Eine

schöne Wohnung

ist zu vermieten.
Näheres in der Expedition.



**Fastnachts-
Kostüme**

in prachtvollster Auswahl,
verleiht zu billigsten Preisen

Franz Schäfer,

Hauptstraße.

NB. Reichhaltiges Lager auch in al-
len sonstigen Fastnachts-Artikeln.

Joh. Burgmayer

Uhrmacher und Goldarbeiter,
Höchst a. M., Hauptstraße 39,
empfiehlt sich

zur Lieferung aller Arten Uhren u. Gold-
sachen, sowie Vornahme aller Repara-
turen billigst.

Reparaturen an Uhren und Goldwaren rasch u. billig.
Für jede neue Uhr 2 Jahre, für jede Reparatur
1 Jahr jährliche Garantie.

Vertreter: **Martin Vogel, Sier,**
Borugasse 1.

durch welchen alle Reparaturen angenommen und jede
Auskunft erteilt wird.

Alöe, Goldcream,
Aracanuspulver, Sandwurmmittel
Borsäure, Brausepulver,
Sennesblätterpulver, Gatechu,
Citronensäure,

Chronensaures Eisen
empfiehlt

Anton Schick,
Eisenbahnstraße 6.

Weichkochende Hülsenfrüchte:



Geputzte Victoria-Erbisen	Pfd. 14 und 16 Pfg.
Ganze geschälte do.	Pfd. 18 "
Grüne und Riesenerbsen	" 16 "
Grüne französische Erbsen	" 28 "
Weisse Bohnen	Pfd. 18 und 24 "
Mittelsinsen	Pfd. 30 "
Sellerinken	" 40 "

Orangen 6 Stück 25 Pfg.
empfiehlt



Frankfurter Colonialwarenhaus,

Delikatessen- und Weinhandlung

Hochheimerstr. 2., Flörsheim a. M., Hochheimerstr. 2.

Mit 8 Prozent Rabatt

verkaufe ich von heute ab meine sämtlichen Winter-Waren.
Ferner empfehle mein

Lager in allen Sorten Lederwaren

für Herren, Damen und Kinder, besonders Arbeits-Schuhe und -Stiefel
nur gute Qualität zu den billigsten Preisen.

Schuhwarenhaus Simon Kahn,

Flörsheim a. M., Obermainstraße.

Schürzendruck.

Taschentücher.

Gummituch

für Bett-Einlagen

in zwei verschiedenen Qualitäten stets vorrätig

D. Mannheimer

Hemden.

Flörsheim a. M., Hauptstraße,
vis-à-vis d. Porzellanfabrik v. W. Dienst.

Handtücher.

**Die
Apotheke zu Flörsheim**

Feinsten Medizin-Lebertran

in Flaschen zu Mk. 0.25, 0.50 und 1.—

Lebertran-Emulsion

wohlgeschmeckendes Nähr- u. Kräftigungs-
mittel, 1/2 Fl. 1.80, 1/2 0.90.

Scott's Emulsion

Ossin (Eierlebertran)

angenehm schmeckend, sehr wirksam, in
Flaschen zu Mk. 0.75 und 1.50.

Lahusen's Jodeisenlebertran Fl. Mk. 2.30

Ferromanganin Fl. Mk. 2.50.

Dr. Komme's Haematogen Fl. Mk. 2.70.

Kronen-Haematogen Flasche Mk. 2.—, stür-
kend, blutbildend.

Immer noch

ist das schönste Geschenk für jeden Flörsheimer, mein
„Flörsheim-Bild“. Größe 48 mal 32 Ctm. In aller-
feinstem Vordruck reproduziert jetzt nur noch Mk. 1.20,
in Aquarell ausgemalt (Handarbeit und von großem
künstlerischem Wert) Mk. 5.—. Versandt nach Aus-
wärts prompt. Passende Rahmen in allen Preislagen.

Heinr. Dreisbach, Flörsheim, Wickererstr. 32.
Ueber 300 Stück verkauft!

Drucksachen jeder Art

für Handel und Gewerbe,

für Familie und Gesellschaft,

liefert schnellstens in guter Ausführung zu soliden Preisen die

Vereinsbuchdruckerei.

Im Verlage von Rud. Bechthold & Co. in Wiesbaden ist erschienen
(zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Buchbindereien, sowie die Exped. d. Zeitung):

Nassauischer Allgemeiner

Landes-Kalender

auf das Jahr 1907. Redigiert von W. Wittgen. — 68 S. 4°, geh. — Preis 25 Pf.

Haupt-Inhalt: Vollständiges Kalendarium u. Marktverzeichnis. Landwirtschaftlicher und Gartenbaukalender. Zinstabellen. Trüchtheitskalender. Anekdoten. Aufsätze von allgemeinem Interesse. „Ein Kranz auf Herzog Adolfs Grab“ von W. Wittgen. — „Das graue Weibchen von Heerholzhausen“, eine nassauische Ortsfrage von Heinrich Bürges. — „Rudolf Diez“, ein nass. Dichter. — „Der Seemannshandschuh“, eine Weihnachts-Erzählung von W. Wittgen. — Kurzer Rückblick auf das Jahr. — „Als ich das erste Mal auf dem Dampfwagen fuhr“ von Peter Rosegger. — „Weilburg“ (zum Titelbild). — Vermischtes. — Humoristisches (mit 6 Bildern) usw.

== Durch alle Buch- und Schreibwarenhandlungen zu beziehen. ==

Tapeten! Große Auswahl!

Reste, Zimmertapeten, Flurtapeten in jeder Stückzahl

Wachs für Parkettböden und Linoleum, sowie

Wachstuch-Reste besonders billig um damit zu räumen

Eingang von Neuheiten!

Tüchtige Tapezierer und Anstreicher erhalten Musterkarten gegen hohe Provision!

Jos. Thuquet Nachf.,

274* nicht mehr Mainz, jetzt Hofchen 21 Blumenmarkt.
Stadthausstr. nur Domläden.



Blendend weiße Wäsche

erhalten Sie bei Gebrauch der allgemein bekannten

Dampfwaschmaschine,
System „Krauss“.

Dieselbe kocht und reinigt Wäsche in der halben Zeit mit unbedeutendem Kraftaufwand. Gesamttersparnis 75 Prozent. — Broschüre gratis.

Generalvertretung:

Bernh. Hähner, Chemnitz. 250

Wiederverkäufer gesucht.

298*

Briefpapier und Couverts

in allen Qualitäten und Größen, für Privat- und Geschäftsbedarf empfiehlt die

Vereinsbuchdruckerei.

Die

Annoncen-Expedition

RUDOLF MOSSE

bietet bei Aufgabe von Annoncen für Zeitungen und Zeitschriften erhebliche Vorteile, wie kostenfreie fachmännische Beratung hinsichtlich zweckmäßiger Abfassung und Ausstattung der Annoncen, richtiger Wahl der jeweils geeignetsten Blätter, strengste Discretion (einlaufende Offerten werden dem Inserenten uneröffnet zugestellt), ferner eine wesentliche

Ersparnis

an Kosten, Zeit und Arbeit.

Frankfurt a. M.

Rosemarkt 17, Ecke Salzhaus

Fernsprecher No. 112.

Hamburger Kaffee.

Fabrikat tägl. frisch geröstet, kräftig u. schön schmekkend, vers. in Postkolli von 9 Pfd. netto an a Pfd. 60 Pfg. franko und zollfrei per Nachnahme. [682* Ferd. Rahmstorff. Ottensen-Hamburg.



Cölner 869*

Karnevalfabrik

Bernhard Richter

Cöln a. Rh.

versendet illustr. Preisliste 180 pro 1907 gratis und franko nur an Wiederverkäufer.

Waschmitin-

Seifenpulver,

das **Beste** zur **Wäsche.**

Alleinige Fabrikanten:

Hochgesand & Ampt,

in Mainz

Seifenfabrik, sowie Lager von leeren Oel-

fässern in allen Größen. 763*

Makulatur zu haben in der Expedition dies. Btg.

Flörsheimer Zeitung.

(Tagblatt.)

Erscheint täglich
außer Sonntags.

Druck und Verlag der
Vereinsbuchdruckerei
Flörsheim,
Wiedererstraße 32.
Für die Redaktion verantwortlich
Heinr. Dreissbach, Flörsheim.

Anzeigen
kosten die Kleinspaltige Pettigeile
ober deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 30 Pfg.

Abonnementpreis monatl. 35 Pf.,
mit Bringerlohn 45 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1.65 Mk. incl. Bestellgeld.

Zugleich Anzeiger für den Maingau.

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Seifenblasen“.

Nr. 33.

Freitag, 8. Februar 1907.

11. Jahrgang.

Irrende Herzen.

Roman von Reinhold Ortman.

(Nachdruck verboten.)

60. Fortsetzung.

Der General gab sich den Anschein, als habe er es nicht bemerkt, denn Cillys heiteres Gesicht und ihr helles Lachen waren ihm längst viel zu unentbehrlich geworden, als daß er sich ohne zwingende Not der Freude an ihnen hätte berauben sollen. Und das nämliche Spiel wiederholte sich immer häufiger und immer offener, bis der General, fast ohne es selber zu bemerken, allgemach dahin kam, Cillys Anspielungen ohne jede Anwendung von Kerger vernehmen zu können. Die vollständige Kapitulation aber hätte vielleicht doch noch eine geraume Weile auf sich warten lassen, wenn nicht rasch nacheinander verschiedene Ereignisse eingetreten wären, welche Seine Exzellenz wohl in gute Laune versetzen mußten.

Da war zunächst die Demission des neuen Kriegsministers Grafen Hainried, welche ihm eine nur schlecht verhehlte tiefinnige Genugtuung bereitere. Der schmiegsame und lebenswürdige Generalleutnant hatte offenbar die besonderen Erwartungen nicht erfüllt, welche man auf seine Talente gesetzt; in einer schwierigen, parlamentarischen Situation waren ihm einige von der Regierung sehr peinlich empfundene Niederlagen zuteil geworden, und sein Abtreten vom Schauplatz der Öffentlichkeit gestaltete sich demgemäß zu einem viel weniger ehrenvollen als es das des Generals von Brendendorf gewesen war. Wenn es dem letzteren aber in diesem Falle aus naheliegenden Schlichtheitsgründen nicht gestattet war, seiner Freude einen lauten Ausdruck zu geben, so entfiel dieser Zwang um so vollständiger der zweiten Neuigkeit gegenüber, welche Engelbert auf einem kurzen Urlaubsbesuche in Groß-Hagenow überbrachte. Der Dragoner-Offizier hatte augenscheinlich nicht allzu schwer an dem Schmerz getragen, welche die Aufhebung seiner noch nicht einmal öffentlich verkündeten Verlobung mit der Komtesse Hainried ihm bereitet hatte. Er strahlte in Gesundheit, Schönheit und guter Laune wie nur je und pläzte schon in der ersten Viertelstunde mit dem Bekenntnis heraus, daß Amors Rosenketten ihn abermals gefesselt hätten, und diesmal, wie er versicherte, unausslöschlich und unzerreißbar. Die Besorgnis, welche sich bei dieser Erklärung auf dem Antlitz des Generals ausprägte, mußte wohl eine völlig unbegründete gewesen sein, denn nachdem ihm Engelbert in einer ernsthaften Unterredung unter vier Augen den Namen seiner Angebeteten genannt und über den Stand der ganzen Angelegenheit berichtet hatte, war er in der allerbesten Stimmung und ließ zur Mittagstafel die für besonders festliche Gelegenheiten aufgesparten, erlesensten Schloßabzüge aus dem Weinkeller holen.

Schon hatte man bei der heiteren Mahlzeit in dem kleinen Familienkreise auf die verschiedensten Befundheiten angestoßen, als Engelbert sich plötzlich an die Stirn schlug und ausrief:

„Teufel, wie selbstsüchtig man doch wird, wenn man verliebt ist! Da vergesse ich wahrhaftig, daß ich noch was Besonderes zu erzählen habe. Lothar ist als Hilfsarbeiter in das Justizministerium berufen worden, nachdem ihn der Minister auf Grund seiner Abhandlung über die moderne

Strafrechtspflege zu einer langen Unterredung eingeladen. Man spricht allgemein davon, daß er eine große Karriere machen werde.“

„Es soll mich freuen, wenn man da die Wahrheit spricht. Und wie sieht es zwischen Euch? — Immer noch die alte Feindschaft?“

„Gott bewahre! So was halt ich nicht auf die Dauer aus. Ein hitziges Wort läuft einem wohl mal über die Zunge und, hol's der Henker, gerade dann am leichtesten, wenn man am tiefsten im Unrecht ist! Im Unrecht aber bin ich damals mit der Marie gewesen, das läßt sich nun schon nicht leugnen, wenn's auch nicht angenehm ist, es einzugestehen. Und das fraß doch ein bißchen an mir herum, obgleich ich mir ja sagen konnte, daß sie nicht allzu lange gebraucht habe, um sich zu trösten. Hundertmal war ich auf dem Wege zu ihrem Bruder, bei dem sie ja seit ihrer Verlobung wohnt, um mir Absolution zu holen, aber ich weiß nicht, wie es zuging; vor dem Hause gab's mir jedesmal einen innerlichen Ruck, so daß ich wohl oder übel wieder umkehren mußte. Und die Geschichte hätte sich vielleicht endlos hingezogen, wenn ich nicht eines Morgens in einer menschenleeren Allee des Tiergartens auf meinen Herrn Bruder gestoßen wäre. Wie er mich sah, machte er ein Gesicht wie acht Tage Regenwetter, und wir gingen aneinander vorüber, ohne uns zu grüßen. Aber nach drei Schritten gab es mir wieder so einen innerlichen Ruck, ich fuhr herum und —“

„In den Armen lagen sich beide,“ deklamierte Cilly pathetisch, „und weinten vor Schmerzen und Freude.“

„Na, das nun gerade nicht! Aber es mußte mir wohl auf dem Gesicht geschrieben stehen, was ich ihm gern gesagt hätte, und so streckte er mir denn seine Hand entgegen, noch ehe ein Wort zwischen uns gefallen war. Wir promenierten gemeinschaftlich weiter, und nach einer kleinen halben Stunde war zwischen uns alles wieder glatt und eben, wie sich's gehört. Seitdem ist keine Woche vergangen, daß wir nicht alle vier einen Abend oben bei Wolfgang gemütlich verplaudert hätten, und ich versichere Euch auf Ehre: wenn ich früher in Marie verliebt war, so habe ich heute einen beinahe ehrfürchtigen Respekt vor ihr. Das ist die rechte Frau für Lothar, und das Herz geht einem auf, wenn man die beiden so im stillen beobachtet. Sie ist ausgeblüht wie ein Röslein, und in Lothar werdet Ihr den alten Brumm-bären und Stubenhocker auch schwerlich wiedererkennen!“

Der General hustete und beschäftigte sich sehr angelegentlich mit seinem Teller. Cilly aber fragte anscheinend ganz unbefangen:

„Und Wolfgang? — Du unterhältst jetzt also freundschaftlichen Verkehr mit ihm?“

„Gewiß! — Ist ja trotz seiner demokratischen Schrüllen ein prächtiges altes Haus, und es weiß ohnedies schon die ganze Welt, daß wir Vettern sind. Stößt sich aber niemand mehr daran, auch nicht unter den Kameraden! Halb Berlin hebt ihn ja wegen seiner Geschicklichkeit in den Himmel, und das Geld kann er nur so mit Scheffeln messen. Er hat mich übrigens beauftragt, meinen verehrten Eltern die schönsten Empfehlungen und meinem lieben Schwesterchen die herzlichsten Grüße auszurichten.“

Der General schwieg noch immer, aber er sah gar nicht so böse aus, daß man dies Schweigen hätte für ein schlimmes Zeichen nehmen müssen. Das Thema wurde dann nicht weiter berührt; aber als Engelbert am nächsten Tage von Eltern und Schwester in dem eleganten Landauer des Gutsherrn zur Station begleitet wurde, sagte Seine Exzellenz plötzlich:

„In drei Wochen feiern wir ja den Geburtstag der Mama; wenn Du Deinen Bruder dazu mitbringen willst, Engelbert, so soll er mir herzlich willkommen sein.“

„Das ist ein Wort, Papa! — Seit gestern liegt mir's auf dem Herzen, ohne daß ich die Courage hatte, damit herauszulassen. — Aber — eines muß ich doch auf jede Gefahr hin sagen: allein — allein kommt er nimmermehr!“

„Nun, so soll er mit seiner Braut kommen! — Ich denke, es ist Platz genug im Schlosse!“

Obwohl sie im offenen Wagen fuhren und obwohl rechts und links auf den Feldern die Tagelöhner an der Frühlingsbestellung waren, sprang Cilly doch aus den Polstern auf, um sich dem General an den Hals zu werfen.

„O Du Herzenspapa! — Aber ich mußte es ja, hier draußen würde sich alles finden!“

An dem nämlichen Tage empfing Wolfgang Brendendorf ein Telegramm, welches nichts weiter enthielt als das einzige Wörtchen „Kommi!“ — und wenn es auch nicht gerade der Schatz von Persien war, den er im Stich lassen mußte, so nahmen es ihm doch einige seiner vornehmsten Patienten sehr übel, daß er sich genötigt sah, in dringender und unaufschiebbarer Angelegenheit plötzlich eine Reise anzutreten. Der Empfang, welchen er auf Groß-Hagenow fand, war zwar ein wenig steif und kühl, doch von verbindlichster Höflichkeit, und nach Beendigung der fast einstündigen Unterhaltung, welche der General in seinem Arbeitskabinett mit dem Besucher hatte, schien auch der Verkehrston ein wesentlich wärmerer geworden zu sein. Jedenfalls hatte Seine Exzellenz nichts dagegen einzuwenden, daß Cilly ihrem Vetter ohne weitere Begleitung den Park und die Gewächshäuser zeigte, und als sich der Zahnarzt am Abend verabschiedete, sagte der General beim letzten Händedruck:

„Was bleibt mir altem Manne anderes übrig, als mich besiegelt zu geben! — Auf frohes Wiedersehen denn, mein lieber Sohn!“

Während im festlich erleuchteten Speisesaale des Schlosses Groß-Hagenow die Gläser der Gäste aneinander klangen auf das Glück der beiden Brautpaare des Hauses Brendendorf, trieb der laue Frühlingswind sein Spiel mit den jungen Grashalmen auf einem schmucklosen Grabe. Weber Kreuz noch Stein nannte den Namen desjenigen, welchen man vor Monaten da unten gebettet. Nur ein schwarzes Stäbchen war am Kopfende des Hügel in die Erde gesteckt, und es trug neben einer Zahl die Buchstaben J. D. — Nichts war da, das die Erinnerung an den armen Studenten aus Galizien auch nur für eine kurze Spanne Zeit hätte wach erhalten können im Gedächtnis der Menschen; die Spur seines Daseins war vertilgt und ausgelöscht als hätte er niemals unter den Lebenden gewandelt.

Der Arm der irdischen Gerechtigkeit hatte ihn nicht mehr erreicht, um zu strafen, was er verschuldet. Er war vor einem Richter gerufen worden, von dem wir nicht wissen, wie schwer er die Sühne bemüht für unser Irren und Fehlen.

Das nur wissen wir, daß die kleinen Wiesensblumen auch über dem Haupte des Sünders blühen und daß die Nachtigall ihre sehnüchlich süße Weise singt auch in dem Busch, der aus seinem Grabe spricht.

Ende.

Tagesbegebenheiten.

Der Kaiser und die Kaiserin statteten gestern einen Besuch im Reichskanzlerpalais ab und beglückwünschten die Fürstin Wilow zum Geburtstage. Der Kaiser hatte dann eine Besprechung mit dem Reichskanzler und empfing später im königlichen Schlosse die Arbeitskommission für das Volksliedebuch für den Männerchor.

Die Kaiserliche Order über die Einberufung des Reichstags zum Dienstag, den 19. Februar, ist im „Reichsanzeiger“ am Stichwahltage publiziert worden. Vom Kaiser wurde, wie bereits gemeldet, die Verordnung bereits am 4. Februar vollzogen.

Admiral Prinz Heinrich von Preußen, der Bruder des Kaisers und Führer der deutschen Schlachtflotte, muß ins Bad, damit er von seinem Influenzanzfall vollständig wiederhergestellt werde. Am Mittwoch traf er zu längerem Aufenthalt in Homburg im Taunus ein. Der bisherige Generalinspekteur der Kavallerie, Generaloberst Edler v. d. Planitz erhielt vom Kaiser das Kreuz der Großkomture des Hausordens von Hohenzollern.

Der Bundesrat hat sich mit dem Antrage der braunschweigischen Regierung über die Thronfolgefrage in dem Herzogtum materiell noch nicht befaßt, sondern ihr nur dem zuständigen Ausschusse überwiesen. Daß die Entscheidung derjenigen des Jahres 1885 entsprechen wird, ist bestimmt anzunehmen. Aus Bundesratskreisen verlautet, daß das Testament der Königin Marie von Hannover, das nur mit Erlaubnis des Herzogs von Cumberland veröffentlicht werden konnte, diejenigen Bundesstaaten, die etwa noch schwankend gewesen sein sollten, zum Standpunkte Preußens bekehrt haben werde. Die „Kreuz-Ztg.“ tritt dem Vorschlage des „V. L.“ an die Braunschweiger entgegen, nicht so viel Federlesens wegen der Thronfolgefrage zu machen, sondern dem Herzogtum eine republikanische Spitze nach Art der freien Stadt zu geben. Der Vergleich mit den Hansestädten treffe nicht zu.

Das Reichsversicherungsamt widmet seinem verstorbenen früheren Präsidenten Dr. Bödiker einen Nachruf, in dem es heißt: „Mit ihm ist einer der verdienstlichsten Mitarbeiter an dem großen Friedenswerk der Arbeiterversicherung heimgegangen. Der unermüdblichen Schaffensfreudigkeit, großen organisatorischen Begabung sowie der wahrhaft humanen, auf den Ausgleich der sozialen Gegensätze bedachten Gesinnung des Verstorbenen sind die Erfolge wesentlich zu danken, welche sich die deutsche Arbeiterversicherung im Inlande wie im Auslande erworben hat.“ — Auch der „Reichsanzeiger“ bringt einen warmen Nachruf. — Der Kaiser ließ der Witwe seine herzlichste Teilnahme aussprechen unter Hervorhebung der treuen Dienste die der Verewigte dem Vaterlande geleistet habe.

Staatsminister v. Roeller, der in Bielefeld unterlegene bürgerliche Reichstagskandidat, nimmt als Vertreter unseres Kaisers an der Einweihung der Universität Pittsburg in Nordamerika teil und reist Mitte März dorthin ab.

Eine neue Reichsanleihe steht vorläufig nicht in Aussicht, wie amtlich anderen Gerüchten gegenüber erklärt wird. Wenn Gelder erforderlich sind, werden wahrscheinlich 4prozentige Schatzanweisungen ausgegeben werden.

Ausland.

London, 7. Febr. In Stevenston (Schottland) ereignete sich gestern früh eine schwere Explosion auf einem Hügel, wo Nitroglycerin fabriziert wurde. Der Knall wurde in allen Städten an der Aprißhirküste vernommen. In Stevenston brach eine Panik aus. Alles stürzte nach der Unglücksstätte. Mehrere Personen sind getötet. Die schwer Verletzten wurden mit einem Extrazug nach Glasgow geschickt.

Petersburg, 7. Febr. Kosaken-Regiment desertiert. Der Tartarengeneral Enschu in Kirin meldet, daß ein nördlich von Tschangtschu stationiertes Kosaken-Regiment unter Mitnahme von Schnellfeuergeschützen desertiert sei. Das Regiment befindet sich jetzt an der Grenze der Mongolei und suche durch Plünderung sich einen Unterkalt zu verschaffen. Enschu, der nicht im-

stande ist, ihrer Herr zu werden, hat den Waiwupu gebeten, Truppen zu senden und die Russen zur Hilfsaktion aufzufordern.

Zu den Stichwahlen.

Nach den Stichwahlen ist der Stand der Parteien wie folgt:

	gewannen 6	verloren 20
Sozialdemokraten	12	9
Nationalliberale	2	3
Zentrum	8	3
Konservative	7	3
Freisinnige Volkspartei	3	1
Reichspartei	4	2
Freisinnige Vereinigung	1	1
Deutsche Volkspartei	1	1
Wirtschaftl. Vereinigung	4	—
Bund der Landwirte	3	1
Fractionslose	2	—
Deutsche Reformpartei	1	—
Polen	2	—
Elßässer Reform-Partei	—	1
Elßässer	—	1
Welfen	—	1

Gegen den vorigen Reichstag haben verloren:

Sozialdemokraten	36
Welfen	3
Elßässer	3

Gewonnen wurden:

Freisinnige Volkspartei	8
Konservative	6
Fractionslose	6
Nationalliberale	5
Bund der Landwirte	5
Polen	4
Zentrum	2
Wirtschaftl. Vereinigung	2
Freisinnige Vereinigung	1

Schnee- und Frostmeldungen.

Im Berliner Tiergarten wird eine Dampflok mobilisiert, die den Schnee zum Schmelzen bringen soll. Ferner soll der Schnee mit Hilfe einer Dampfwalze zusammengepreßt werden, um mehr auf einmal wegschaffen zu können. Von den Berliner Pferden sind mehrere tausend infolge Ueberanstrengung krank. — Die Elektrizitätszentrale Ifelle am Simplon leidet wegen großer Kälte an außerordentlichem Wassermangel. Die Züge durch den Tunnel müssen deshalb bis auf weiteres durch Dampf befördert werden. Im Osten ist zwischen Krone und Bromberg ein Zug im Schnee stecken geblieben. Im bayerischen Allgäu sind Schneewehen bis zu 3 Meter Höhe keine Seltenheit. Die Schneelast auf den Dächern wird stellenweise den Häusern gefährlich. Auf den Straßen können mit zwölf Pferden bespannte Schneepflüge den Verkehr kaum freihalten. Frankreich und Spanien werden ebenfalls von Kälte und Schnee heimgesucht. In Spanien sind vielfach die Orangenpflanzungen erfroren. Bei Santander und Bilbao ist der Bahnverkehr durch meterhohen Schnee unterbrochen. Die Stadt Avila ist eingeschneit. Mehrere Orte bei Pamplona wurden vom Verkehr abgeschnitten und leiden an Lebensmittelmangel.

Aus der Dase Biskra haben die „M. N. N.“ nachstehendes Telegramm erhalten: Biskra, 4. Februar. Ein seltenes Ereignis ist eingetreten: In der Wüste Sahara schneit es. Hier in der Dase Biskra herrschte gestern mittag mehrere Stunden lang Schneefall.

Vermischtes.

Das Seeräuberwesen in den Chinesischen Gewässern hat neuerdings manche ausländische Kapitäne, die in den dortigen Häfen verkehren, sorgfältig gemacht in der Beobachtung ihrer Fahrgäste. Wie vorteilhaft das unter Umständen sein kann, beweist eine telegraphische Meldung der Tribune aus Hongkong. Danach war der Hongkonger Dampfer „Chan Bai“ (Kapitän E. E. Page) in diesen Tagen in dem abgelegenen Hafen Schinching von einer so ungewöhnlich großen Zahl eingeborener Fahrgäste überflutet worden, daß der Kapitän Verdacht schöpfte und der Chinesischen Schiffsmannschaft Befehl erteilte, sämtliche Ankömmlinge zu durchsuchen. Etwa dreißig Mann von den neuen Fahrgästen lehnten es ab, sich durchsuchen zu lassen, und ließen zogen alsbald den Revolver hervor und bedrohten Kapitän und Mannschafft

damit. Kapitän Page ließ indessen seine beiden Wachtposten ihre Gewehre auf die gefährlichen Gesellen anschlagen, sprang in einem günstigen Augenblick hinter den Rädelsführer, drehte ihm den Arm um, entwand ihm den Revolver und schleifte ihn am Bopse auf das Kommandodeck. Sein schnelles Vorgehen verblüffte die Schar der Seeräuber so sehr, daß sie sich ohne Widerstand unter Deck in den Schiffsraum abführten. Kapitän Page dampfte darauf schleunigst auf das deutsche Kanonenboot Tsingtau zu, dessen Kommandant sofort eine bewaffnete Abteilung an Bord sandte. Als diese dann in den Schiffsraum hinabstieg, stellte sich heraus, daß die beiden sauberen Wachtposten die schlimmen Gesellen im Dunkeln in die neben dem Dampfer liegenden Leichterboote hatten schlüpfen lassen, in denen sie still und unbemerkt sich aus dem Staube gemacht hatten. Der Rädelsführer wurde der Chinesischen Behörde ausgeliefert, als berüchtigter Seeräuberführer erkannt und enthauptet.

Auf Nimmerwiedersehen! Ein Franzose, der in einem Hotel in Edinburgh wohnte, ließ sich die — so erzählen die „Leipz. N. Nachr.“ — Rechnung geben und war erstaunt, sie so hoch zu finden. Er hatte das bestimmte Gefühl, überverteilt worden zu sein, aber er bezahlte und bat, den Besizer sprechen zu dürfen. Der Hotelier kam, dem Rufe Folge leistend, ein strahlendes Lächeln auf dem Antlitz, herbei. Der Franzmann eilte ihm entgegen und rief: „O, lassen Sie mich Sie umarmen! Lassen Sie mich Sie küssen!“ — „Aber warum wollen Sie mich umarmen, mein Herr? Ich verstehe Sie nicht.“ — „O, mein Herr, sehen Sie sich diese Rechnung an.“ — „Ihre Rechnung? Ja, aber was ist damit?“ — „Was damit ist? Sie bedeutet, daß ich Sie niemals, niemals wiedersehen werde, mein Herr!“

Die Frau mit dem Frosch. Die eigentümliche Heilung einer Patientin ist einem Arzt in Clermont-Ferrand gelungen. Die Kranke war eine Lehrerin, die sich über Schmerzen im Unterleib beklagte, die unheilbar waren. Wie sie ihrem Arzt erzählte, kämen von Zeit zu Zeit Geräusche wie das Quaken eines Frosches aus ihrem Magen, und sie sei überzeugt, daß sie einen lebenden Frosch verschluckt habe, der ihr die Schmerzen bereite. Der Arzt ließ sie in das Hospital überführen, wo er zuerst eine Durchleuchtung mit Röntgenstrahlen vornahm. Er erklärte, daß er auch Geräusche höre und daß es ihm scheine, bei der Durchleuchtung einen Fremdkörper gesehen zu haben, der einem Frosch ähnele. Die Patientin erklärte sich mit einer Operation einverstanden, sie wurde chloroformiert, und als sie aus der Narkose erwachte, zeigte ihr der Arzt einen kleinen Frosch, den er aus ihrem Magen entfernt hätte. Er behielt die Patientin noch einige Tage im Krankenhaus, wechselte täglich zweimal die Verbände, die man ihr angelegt hatte, und die Nacht der Einbindung war derartig stark, daß nach Ablauf einer Woche die Dame sich völlig gesund fühlte und keine Schmerzen irgendwelcher Art mehr verspürte. Sie ist fest davon überzeugt, daß sie operiert worden ist und daß der Frosch, den man ihr gezeigt hatte, sich tatsächlich 2 Jahre lang in ihrem Magen aufgehalten habe.

Ein frommer Wunsch. Ein Leser der „Frankf. Zeitung“ der ein treuer Stammgast Marienbads ist, hat von einem dienstbaren Geist in dem böhmischen Kurort aus einem festlichen Anlaß ein Glückwunschschreiben erhalten, in dem folgender Satz vorkommt: „Die Neigung meines Herzens drängt mich, die Gefühle und Wünsche, die ich für Euer Wohlergehen ergebenst hege, gegen sie auszusprechen. Es kann Ihnen kein Unglück widerfahren, welches ich Ihnen nicht heute und immer von ganzem Herzen wünsche!“

Humoristisches.

Unbegreifliche Selbstlosigkeit. Münchener: „Was, in Ihrer Heimat gibt's so Bier nüt! So, wegen was wandern's denn nacha nüt aus?“

Sonderbare Logik. Hauswirt: „Eine zu dumme Vorchrift, diese Treppenbeleuchtung. Wenn sie nicht da wäre, müßten die Leute vorsichtig sein, und weil sie vorsichtig sein müßten, würden sie nicht fallen!“